

## Greifswalder unterlag in Klagenfurt nur knapp

**Wien/Klagenfurt** – Heimspiel in Klagenfurt: Die Kärntner Slowenin Maja Haderlap hat den Ingeborg-Bachmann-Preis 2011 gewonnen. Sie setzte sich mit ihrem ruhigen, poetischen Auszug aus ihrem Roman „Engel des Vergessens“ beim Wettlesen um einen der wichtigsten Literaturpreise im deutschsprachigen Raum in Klagenfurt gegen 13 weitere Nachwuchshoffnungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz durch.

Allerdings nur ganz knapp. Erst im vierten Wahlgang setzte sich Haderlap gegen den Deutschen Steffen Popp durch. Der 1978 in Greifswald geborene und heute in Berlin lebende Autor, der in Österreich vor vier Jahren bereits für das beste Romandebüt ausgezeichnet worden war, erhielt nun für seine Spurensuche in einem ostdeutschen Dorf den mit 10 000 Euro dotierten Kelag-Preis.

Der mit 7500 Euro dotierte 3sat-Preis ging an die junge deutsche Autorin Nina Bußmann. Zuschauerliebling wurde per Internetabstimmung der Berliner Thomas Klupp mit seinem unterhaltsamen Text „9to5 Hardcore“, in dem es um Pornografie und den Universitätsbetrieb geht. Er erhielt den Publikumspreis.

Der bei Wallstein erschienene Roman der Bachmannpreisträgerin ist von kommender Woche an im Handel erhältlich. Die 1961 geborene und in Klagenfurt lebende Autorin beleuchtet in ihrer Dorf- und Familiengeschichte den Widerstand der Kärntner Slowenen gegen die deutsche Wehrmacht.

Der Umgang mit der seit langem dort lebenden slowenischsprachigen Minderheit in Österreichs südlichstem Bundesland Kärnten sorgt regelmäßig für Schlagzeilen. Vor allem die Rechten versuchen sich mit Ablehnung und Ausgrenzung zu profilieren. Erst in der vergangenen Woche einigten sich die Parteien im Parlament auf eine Regelung über zweisprachige Ortstafeln.



Preisträger: der gebürtige Greifswalder Steffen Popp. Foto: Binder



„West Side Story“ in ehemaliger Werfthalle: Musiktheater über Jugend-Gangs trifft auf den Charme abgewickelter Industrie. Fotos (2): D. Gätjen/vtr

# „West Side Story“ in Rostock: Maria gewann die Herzen

Leonard Bernsteins Erfolgsmusical hatte in der Werfthalle 207 Premiere. Das Volkstheater liefert eine solide Aufführung mit Höhepunkten ab.

Von Dietrich Pätzold

**Rostock** – Musik des Jazz-Genies Thelonus Monk vor der ehemaligen Werfthalle 207, Publikumscharen, die in die Sommerspielstätte des Rostocker Volkstheaters strömen: Viel Erwartung lag in der Luft. Zu Recht, denn nach provisorischen Sommer-Musiktheater-Versuchen der Vorjahre gibt's hier diesmal ein richtiges Musical.

Und mit der „West Side Story“ von Leonard Bernstein (Regie Babette Bartz) bietet das Volkstheater ein besonders erfolgversprechendes Werk – mit berühmten Nummern wie „Tonight“ oder „Maria“. Das Stück passt nicht nur gut zum morbiden Industrie-Charme dieser Halle, die Bühnenbildnerin Andrea Eisensee mit Farb- und Lichteffekten sowie beweglichen Kulissen zu einem flexiblen Spielraum ausgestaltete. Auch inhaltlich erweist sich die ins New York der 1950er Jahre verlegte Romeo-und-Julia-Adaption mit ihren Themen Liebe und Gewalt, Ausländerhass und Rassismus als immer noch aktuell. Freilich stirbt nicht Julia, die hier Maria heißt, dafür werden drei Jungs zum Opfer des Hasses. Und am Ende gibt es eine –



In der Rolle der Maria die Sopranistin Evmorfia Mataxaki.

durch die Geschichte kaum motivierte – Hoffnung auf ein künftiges Happy End. It's Showtime!

Der ganz große Erfolg wurde die Premiere zwar nicht, aber doch ein solider Abend. Ein wenig nebeneinander agierten Generalintendant Peter Leonard am Dirigentenpult und die Norddeutsche Philharmonie, die durch einen Drahtzaun im Bühnenhintergrund von der Spiel-

### Termine und Tickets

**Noch neun Vorstellungen** werden dieses Sommer in der Halle 207 gespielt: 13. Juli, 15.00 Uhr (ausverkauft); 14. Juli, 19.30 Uhr; 16. Juli, 19.30 Uhr; 22. Juli, 19.30 Uhr; 23. Juli, 19.30 Uhr; 24. Juli, 18.00 Uhr; 26. Juli, 16.00 Uhr; 28. Juli, 19.30 Uhr; 30. Juli, 19.30 Uhr; **Laut Mitteilung** des Volkstheaters Rostock sind Karten zurzeit nur an den Verkaufskassen und über ☎ (03 81)38 14 700 erhältlich. Wiederaufnahme der „West Side Story“ ist für Sommer 2012 geplant. ● [www.volkstheater-rostock.de](http://www.volkstheater-rostock.de)

szenen getrennt musizierte: routiniert, doch nicht immer ganz präzise. Die Szenen waren rasant choreographiert durch Bronislaw Roznos und Katja Taranu; in den schauspielerischen Passagen jedoch blieb man hinter der enormen Dynamik, die in Bernsteins Musik brodelt, zuweilen weit zurück.

Doch es gibt Höhepunkte. Einer heißt Evmorfia Mataxaki: Die ge-

bürtige Athenerin mit ihrem kultivierten Sopran erwies sich als echter Glücksfall für dieses Projekt. Sei es im Duett mit Tony (Alen Hodzovic) oder in einer bewegenden Duett-Szene mit Anita (Franziska Kurovka) – Evmorfia Mataxakis Gestaltung verdankt der Abend seine anrührendsten Momente.

Einen Höhepunkt lieferte gegen Ende auch ein Quartett der Jets-Gang: In einem zur Groteske gesteigerten Song (ebenso stark getanzt) präsentieren sie dem Publikum – der Gesellschaft – den Teufelskreis der Underdogs: soziale Herkunft und Kriminalität, die Hilflosigkeit der Polizei und eines Sozialarbeiter-Ethos, gegen deren demütigende Nebenwirkungen wieder aufbegehrt wird – in Bosheit.

In der Pause wandte sich Intendant Peter Leonard überraschend ans Publikum. Ein Projekt wie dieses sei nicht mit einem „Beispieltheater“, sondern nur mit einem eigenem Ensemble zu realisieren. Mit diesem Appell antwortete er auf jüngst in der Rostocker Politik laut gewordene kultur-destruktive Wortmeldungen, die eben jene kleinstädtische Variante eines Beispieltheaters im vollen Ernst für die Hansestadt gefordert hatten.

### IN KÜRZE

#### Bauhaus-Künstler Theodore Lux Feininger gestorben

**Boston/Dessau** – Der Maler und Fotograf Theodore Lux Feininger ist mit 101 Jahren in Cambridge bei Boston gestorben. Das teilte sein Sohn Conrad mit. Feininger sei friedlich eingeschlafen. Theodore Lux war der jüngste Sohn von Lyonel Feininger. 1910 in Berlin geboren, studierte Feininger Kunst am Bauhaus in Dessau und widmete sich der Fotografie und Malerei in Paris, Berlin und Boston.

#### Tübkes Skizzenbücher in der Bibliotheca Albertina

**Leipzig** – Die Bibliotheca Albertina der Uni Leipzig zeigt unbekanntes Skizzenbücher des Malers Werner Tübke (1929-2004). Die Witwe des Leipziger Künstlers, Brigitte Tübke-Schellenberg, hat die Arbeiten der Universitätsbibliothek geschenkt. Sie hatte die zwölf Skizzenbücher und zwölf Tagebücher erst 2007 entdeckt. Die Schau ist ab heute bis 16. Oktober zu sehen.

#### Mainz soll Zentrum der Byzanz-Forschung werden

**Mainz** – In Mainz haben sich Forscher zusammengeschlossen, um ein Zentrum der Byzanz-Forschung von internationalem Rang aufzubauen. Der Forschungsverbund „Wissenschaftscampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident“ soll Byzantinisten, Archäologen, Historiker, Theologen, Ägyptologen und Münzkundler der Uni sowie aus dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum zusammenbringen.

#### Anne-Sophie Mutter mit „Brahms-Preis 2011“ geehrt



**Wesselburen** – Die Violinistin Anne-Sophie Mutter ist mit dem „Brahms-Preis 2011“ geehrt worden. Die 48-Jährige erhielt die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung am Freitagabend während eines Konzertes in Wesselburen. Die Brahmsgesellschaft SH würdigte so die „weltweit anerkannten und Maßstäbe setzenden Interpretationen auch der Werke von Johannes Brahms“.

#### 200 000 Besucher feiern „ExtraSchicht“ im Ruhrpott

**Oberhausen** – Das Kulturfestival „ExtraSchicht“ – Die Nacht der Industriekultur – im Ruhrgebiet verzeichnet einen Besucherrekord. 200 000 Menschen haben in der Nacht zu Sonntag 200 Veranstaltungen in 22 Städten besucht. Zu den 47 Spielorten zählten die Hattinger Henrichshütte, die Zeche Zollverein Essen oder der Nordsternpark Gelsenkirchen.

## Gegensätze und Zwischenräume

Die Berliner Barock Solisten spielten Bach.

**Wismar** – Als „Bach pur“ war das Konzert der Festspiele MV am Sonntagabend in der überfüllten Wismarer Heiligen-Geist-Kirche angekündigt. Das Programm brachte ausschließlich Musik von Johann Sebastian Bach: die Concerti für Violine, Streicher und Basso continuo a-Moll, d-Moll und E-Dur, und das Concerto für Violine und Oboe in c-Moll, dazwischen modernisierende Bearbeitungen der Orgelfugen aus BWV 538 und 542 für Streicher bzw. für Streicher und Oboe.

Dies zeigte schon, dass es eher um „The Best of Bach“ ging. Und die Art, wie hier Bach musiziert wurde, würde ein Purist der historischen Aufführungspraxis vermutlich eher als feinabgeschmeckten Analog-Bach bezeichnen.

Wo es Gegensätze gibt, ist auch ein vermittelnder Zwischenraum. In diesem siedelten sich der Spitzengeiger Frank-Peter Zimmermann (46) und die Berliner Barock Solisten an. Diese spielten nicht,

wie sie es sonst tun, auf historischen Instrumenten. Zimmermann, der kein Barockgeiger ist, probierte sich auf ungewohntem stilistischen Feld aus: mit geigerischer Delikatesse, diffiziler Musikalität und mit einem, auch wenn es ein Kompromiss war, überzeugenden Ergebnis, in dessen die Oben-Fassungen, trotz des vorzüglichen Spiels von Jonathan Kelly nicht so geglüht erschienen.

Am spannendsten öffnete sich der Zwischenraum im d-Moll-Konzert für zwei Violinen, das Zimmermann gemeinsam mit Daniel Sepec, dem Konzertmeister der Barock Solisten, spielte. Hier hörte man zwei verschiedene Bachs: den von Sepec an die historische Wahrheit angenäherten, mit weniger Vibrato, mit deutlichen, anders gesetzten Druckpunkten in der Phrasierung, und den von Zimmermann in das Licht der modernen Sehnsucht nach betörender Schönheit gerückten. Heinz-Jürgen Staszak

## Casting mit Mozart – überaus vergnüglich

Die erste Ausgabe des Open-Air-Festivals Opernale begann auf Schloss Griebenow bei Greifswald.

Von Ekkehard Ochs

**Griebenow** – Mit einem „Fest der Künste“ auf Schloss Griebenow bei Greifswald ist Vorpommern um eine Musikattraktion reicher. Sie nennt sich Opernale und möchte als jährliches Sommer-Open-Air eine „freie Operszene im ländlichen Nordosten“ etablieren. Für den Start 2011 hat ein eigens dazu gegründeter Verein drei Wochenenden vorgesehen und jeweils um eine sich wiederholende Opernaufführung ein Rahmenprogramm mit Kunst, Lesung, Konzert- und Gourmetangeboten gruppiert.

Den sehr erfolgreichen Auftakt gab es am Freitag mit Mozarts „Schauspieldirektor“ KV 486. In dieser einaktigen „Komödie mit Musik“ zogen die Autoren alle Register handfester Komödie. Und sie boten dem Team um Regisseurin Henriette Sehmendorf viele Möglichkeiten für eine auch optisch einfallreiche Inszenierung (Bühne und Kostüm: Tom Hornig, Angelika Bretzke). Was auch gibt es Bühnen-



Opernale: Mozarts „Der Schauspieldirektor“ als neues Open Air im Land auf Schloss Griebenow bei Greifswald. Foto: Leifer

wirksameres als eine „Casting-Show“ von 1786, in der vorwiegend weibliche Künstlerzicken vortugend und vorsingend um ein Engagement beim Theaterdirektor buhlen! Ein herrlich parodistischer Theaterspaß, der mit hohem Tempo, mit Leichtigkeit, Esprit, köstli-

chem, nie vordergründigem oder übertriebenem Witz und brillant agierenden Protagonisten über die Bühne ging.

Man blieb übrigens weitgehend beim Original, fügte aber – sehr einfallreich – dem ohnehin geringen und von Kiril Stankow sicher gelei-

teten Musikanteil zusätzlich Mozartisches ein. Dass das Orchester ziemlich „eingedampft“ wurde, ist schade, mag aber als praktikable Lösung durchgehen (Einrichtung Lea Fink).

Nach turbulenten 100 Minuten gibt es nur eine Empfehlung: Unbedingt hingehen und sich im Schlosspark untergrübt Vergnügen sichern! Dafür standen – und stehen – die teils herrlich skurrilen Matthias Nagatis (Direktor Frank), Thomas Lettow (Schauspieler Buff) und Dirk Dreissen (Bankier Eiler), die köstlich auftrumpfenden Schauspielberiberinnen Pfeil (Susanne Rögnert), Krone (Christiane Schulz) und Vogelsang (Anke Retzlaff), der Tenor vom Dienst (Christoph Kayser – was für ein Auftritt!) und die so bravourös singenden wie herzerfrischend komisch agierenden Sängerinnen Herz (Gloria Rehm) und Silberklang (Minyoung Catharina Lee).

● **Weitere Vorstellungen:** Bis 24. Juli, jeweils Freitag 19.00 Uhr, Samstag 19.00 Uhr, Sonntag 15.00 Uhr.